

Dieser Antrag wurde unterstügt und angenommen. Den Anträgen der Deputation trat das Collegium allenthalben bei.

Ein weiteres Gutachten der Deputation zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen betraf die Einführung einer billigeren Feuerung in den Commungebäuden und die damit zusammenhängenden Aenderungen in der Waldwirthschaft.

Der Rath hat zur Ermittlung der Hitzkraft von Holz und Steinkohlen sorgfältige wissenschaftliche Versuche anstellen lassen und auf Grund derselben weitere Maßregeln getroffen, um später zur wenigstens theilweisen Einführung der Kohlenfeuerung zu verschreiten. Außerdem läßt sich aber auch, nach Mittheilung desselben, ein weit billigerer Preis des zu Commungwecken zu verwendenden Brennholzes erzielen, wenn künftig weiter keine Stockholzklastern, sondern nur Scheitklastern und Wurzelhaufen geschlagen werden und die Waldwege zur Abfuhr des Holzes verbessert werden. Der Rath hat deshalb beschlossen, die Hauptabfuhrwege in den städtischen Waldungen einer gründlichen Herstellung zu unterwerfen und dafür im Budget pro 1852 vorläufig die Summe von 1000 Thln. zu postulieren.

Die Deputation empfahl dem Plenum, in der Erwartung, daß der Stadtrath über die Erfolge der Erörterungen wegen Einrichtung der Communöfen zur Feuerung mit einem billigeren Material baldigst Mittheilung machen werde, die für Herstellung der Waldwege geforderten, in das künftige Budget aufzunehmenden 1000 Thlr. zu bewilligen.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

In nicht öffentlicher Sitzung sah das Collegium bei der vom Rath beschlossenen Anstellung des bisherigen Assistenten des Oekonomie-Inspectors, Eduard Steinerts, als Röhrenmeister von Seltenmachung des ihm zustehenden Voti negativi ab.

### Das siebente Erwandhaus-Concert am 21. November.

Trotz Hindernissen und Schwierigkeiten, welche durch mancherlei Umstände, vor allen dem weitverbreiteten Mangel an Concertsängerinnen, in den Weg gelegt werden, gelingt es doch immer wieder einmal, ein Concert zu Stande zu bringen, nach dem das

Verantwortlicher Redacteur: Adv. C. F. Sanyel, in Stellvertretung des Prof. Dr. Schlotter.

## Vom 22. bis 28. November sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabend den 22. November.

Johann Traugott Hermann Wünsche, 21 Jahre alt, Maler, im Jacobshospital.  
Friedrich August Hermann Schleußing, 4 Jahre 4 Monate alt, Handarbeiters Sohn, in der Ulrichsgasse.  
Dritte Clara Anna Renkert, 11 Wochen alt, Vormanns bei der K. S.-Bayer. Staatseisenb. Tochter, in der Thalstraße.  
Ein uneheliches Mädchen, 5 Wochen alt, im Jacobshospital.

Sonntag den 23. November.

Marie Caroline Hartmann, 74 Jahre alt, Amtslandrichters Witwe, in der Schulgasse.  
Sophie Louise Förchner, 72 Jahre alt, Brauers in Grimma Witwe, in der Erdmannstraße.  
Therese Arnold, 4 Jahre alt, Maurergesellens Tochter, in der Ulrichsgasse.  
Adolf Bruno Hermann, 3 $\frac{3}{4}$  Jahre alt, Schriftsetzers Sohn, in der Nicolaistraße.  
Ein uneheliches todtgebornes Mädchen, in der Entbindungsschule.

Montag den 24. November.

Emilie Haase, 40 Jahre alt, Lohndieners Witwe, im Jacobshospital.  
Johann Ziegler, 72 Jahre alt, Einwohner im Armenhause, im Jacobshospital.

Dienstag den 25. November.

Johann Heinrich Krumbach, 58 Jahre alt, Bürger und Restaurateur, im Brühl.  
Christiane Friederike Bergmann, 65 $\frac{3}{4}$  Jahre alt, Logenschließers Ehefrau, in der Erdmannstraße.  
Anna Franziska Thiem, 6 $\frac{1}{2}$  Jahre alt, Handarbeiters Tochter, in der Albertstraße.  
Ein todtgebornes Mädchen, Johann Gottlob Weinolds, Markthelfers Tochter, in der Quersstraße.

Mittwoch den 26. November.

Benjamin Traugott Schönrich, 39 $\frac{1}{2}$  Jahre alt, Magister und Privatgelehrter, in der kleinen Fleischergasse.  
Dorothee Sophie Knotek, 63 Jahre 7 Monate alt, Bürgers und Schuhmachermeisters Witwe, im Brühl.  
Carl Friedrich Paul Schuffenhauer, 7 Jahre 5 Monate alt, Bürgers und Advocatens hinterl. Sohn, am Thomaskirchhofe.  
Jungfrau Therese Antonie Wilhelmine Loose, 19 Jahre alt, herrschaftl. Bedientens hinterl. einzige Tochter, am Floßplatz.  
Anka Beronika Stahl, 27 Jahre alt, Cigarrenarbeiters Ehefrau, in der Erdmannstraße.  
Johanne Juliane Schneider, 41 Jahre 3 Monate alt, Dienstmädchen, in der Ritterstraße.

Donnerstag den 27. November.

Julius Eduard Albert Niedel, 21 Jahre alt, Buchhandlungscommis, in der Weststraße.  
Emilie Pauline Röber, 2 $\frac{1}{4}$  Jahre alt, Markthelfers Tochter, am Neulirchhofe.  
Johanne Christiane Auguste König, 66 $\frac{1}{2}$  Jahre alt, Wollarbeiters Witwe, Correctionerin im Georgenhause.  
Ein unehelicher Knabe, 23 Wochen alt, in der Friedrichstraße.

Publicum in geflissentlicher Eile strömte, daß in wenigen Minuten der Saal gefüllt ist. Zum Beginn wurde die über alles Urtheil erhabene Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven und zwar in hoher Vollendung gegeben, wozu, um eine Einzelheit berühren zu dürfen, unter Andern auch die ausgezeichnete Reinheit und Schönheit gehört, mit welcher Herr Burckhardt die Trompeten-Fanfane bließ. Den Schluß bildete Gade's Symphonie Nr. 1, die, wie seine übrigen, bereits hier eingebürgert sind und von Zeit zu Zeit sehr gern gehört werden. In der Mitte zwischen diesen Orchesterwerken lagen nun Solospiel und Gesang. Der Gesang glänzend vertreten durch Lichatschek, der wie immer das gesammte Publicum wahrhaft elektrisirte. Gehen wir ganz leise darüber weg, daß die Stimme nicht mehr in allen Tonlagen Schmelz und Metall wie sonst hat, bei so Einem müssen kleine Tadel und Ausstellungen schweigen; gestehen wir im Gegentheil mit vollster Wärme, wie es dem Lichatschek mit der Kraft und Natürlichkeit seiner Stimme, abwechselnd mit der einschmeichelndsten Weichheit, mit diesem eigenthümlichen frischen starkpulsirenden Leben, das er Allem, was er singt, einhaucht, stets gelingt und mit sich fortzureißen. So als Cortez in der Introduction, Scene und Arie aus der Spontinischen Oper gleiches Namens, die mit der sehr wirkungsreichen Unterstützung durch den Pauliner Gesangverein gegeben wurde; eben so in der Arie aus Johann von Paris von Boieldieu, die er später, beide Partien mit einem enormen Stimmaufwand, sang. Ueberaus schön trug er die „Sultana“ und „die Sterne“ von Franz Schubert vor, und durch unabwiesliches Bitten von Seiten des Publicums gedrängt, trat er noch ein viertes Mal hervor, um mit dem Lied auf Richard Löwenherz aus dem Tannhäuser, das ihm Niemand nachsingt, einen Beifallsturm heraufzubeschwören. Eine Violinistin, Fräulein Bierlich aus Jena, welche ein leichtes Notturmo und Romanze von Panoffa nach ihren Kräften als Anfängerin spielte, trägt wohl nicht selbst die Schuld, daß man sie im Erwandhaus auftreten ließ. Herr Landgraf als gediegener Clarinetten-Bläser mit schönem und mildem Ton u. s. w., eine Zierde unferes Orchesters, trug mit glänzendem Erfolg (er wurde lebhaft hervorgerufen) eine Fantasie für Clarinette von Bärmann vor. Vom Publicum wurde dankbar anerkannt, daß das Treppenhaus wieder eröffnet war.